Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 215 (1942)

Artikel: Bettns Zeugnis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflegeanstalt, geb. 1909. — 20. Manchester/Eng-land, Dr. A. Schedler, Schweizer Konsul. — 21. Alexandrien/Agypten, Francis Peter, Richter am Appellationsgerichtshof von Alexandrien, geb. 1876. — 25. Lyß, Robert Meyer, Profurist der Armaturenfabrit Lyß, geb. 1889. — 26. Bern, Willi Wälchli, Buchdrucker, geb. 1870. Gümligen, Arnold Isler, Oberst i. G., Direktor des eidzgenössischen Luftamtes, geb. 1882. — 30. Biel, Frit Möri, alt Baumeister, geb. 1858. Neuenegg, Frau Luise Mühlethaler, Sebamme, geb. 1863. Biel, Ernst Schindler, Confiseur. — 31. Bern, Eduard Siegrist, Oberstleutnant im Armeestab, geb. 1881.

Juni. 1. Buenos Aires, J. L. Robert von Steiger-Elwin, Runstmaler. Bern, Hermann Bürgi, Baumeister, geb. 1881. Sumiswald, Hans Haslebacher, Landwirt. — 4. Ins, Robert Schwab=Rernen, Wirt. — 5. Ennenda, Dr. h. c. Adolf Jenni-Trümpy, Industrieller, geb. 1854. Mcona, Robert Schürch, Maler und Radierer. — 7. Thun, Dr. phil. Carl Huber-Jacobi, gew. Progymnasiallehrer und Bibliothekar. — 10. Bern, Eugen Dorn-Pfister, Sekretär des eidgenössischen Ravallerie=Remontendepots, geb. 1900. fingen, Hans Cottier, geb. 1911. — 12. Bümpliz, Hans Fankhauser, Raufmann und Sektionschef, geb. 1897. Montana, Gun de Pourtalès, Schrift= steller, Verfasser biographischer Werke und Ro= mane, geb. 1884. — 16. Gampelen, Frau Verena Scheurer-Großenbacher, alt Regierungsrats, geb. 1847. Bern, Hans Lütolf=Suter, geb. 1866. – 18. Thun, Werner Engel, Runstmaler, geb. 1880. Bern, Manfred Lanz, Raufmann, geb. 1898. Oberwangen, Jakob Baumgartner, alt Lehrer, geb. 1858. — 20. Boltigen, Johann Hirschi-Zeller, geb. 1865. — 23. Basel, Dr. Paul Ronus, Oberst, Advokat und Notar, geb. 1883. 24. Bern, Paul Gerber, Raufmann, geb. 1900. - 25. Thun, Alexander Sutter, pens. Post= angestellter, geb. 1855. — Bern, Karl Schwalm= Züllig, Kaufmann, geb. 1878. — 26. Bern, Hans Zweiacker, Beamter S. B. B., geb. 1881.

Bettys Zeugnis.

Betty, die Daktylographin, hatte gekündigt, um zu heiraten.

"Wir mussen ihr ein ganz besonders gutes Zeugnis schreiben", sagte der Chef zum Prosturisten.

Das war auch die Meinung des Prokuristen. Es war überhaupt die Meinung des gesamten Bersonals. Alle wollten ihren Anteil an dem Zeugnis haben.

"Vor allem ihre Pünktlichkeit", sagte der Prokurist und schrieb.

"Ihren ungewöhnlichen Fleiß nicht vergessen!" rief ber Buchhalter.

"Gewissenhaft und zuverlässig war sie in höchstem Maße", bemerkte der Kassier.

Und sogar der Lehrling ließ sich vernehmen, er habe von Fräulein Betty sehr viel gelernt. So kam ein recht gutes Zeugnis zustande: Pünktslich, fleißig, sehr sauber, gewissenhaftes Arbeiten.

"Hm", urteilte der Chef, als er dieses Zeugnis unterschreiben sollte, nichts als "hm", aber es enthielt die ganze Kritik. Gewiß, es war ein gutes Zeugnis, es unterschied sich aber nicht von andern guten Zeugnissen. Es fehlte hier irgend etwas. So lag denn das unterschriftlose Zeugnis wieder auf dem Pult des Prokuristen.

"Man muß das Lob steigern", riet der erste Korrespondent. So geschah es auch. Überall wurde das Wörtlein "sehr" hinzugesügt. Aber das las sich gedrechselt, selbst der Korrespondent, von dem doch der Vorschlag gekommen war, mußte das zugeben. Der Buchhalter kritissierte, das "sehr" sei sowieso ein Unsinn, entweder sei man pünktlich oder unpünktlich, wie man auch nur tot oder lebendig und nicht sehr tot sein könne. Nun wurden die Säte statt die Worte geschraubt. Aber das Zeugnis wurde nicht besser.

Schließlich ereiferte sich der Buchhalter: "Wir schreiben dran vorbei. Wenn ich mir das richtig überlegt habe, so ist es nicht bloß die Daktylographin, die uns verläßt und der wir ein ganz besonders gutes Zeugnis ausstellen möchten. Pünktlich und zuverlässig waren auch die Vorgängerinnen von Fräulein Betty. Es liegt nicht daran."

[&]quot;Ich bin in Zürich geboren und in Bern zur Schule gegangen."

[&]quot;Sie Armster! Jeden Tag den weiten Weg!"

"Aber keine hat uns Tee gekocht", entfuhr es dem Korrespondenten.

"Und keine hat soviel Blumen in Vasen und

Töpfen gehabt", ergänzte der Kassier.

"Das ist es," schmunzelte der Buchhalter, "ein neuer Spiegel im Vorraum, einen Bürstensstrich über den im Geschäft verstaubten Kittel, alle Jubiläen, Merkdaten und Geburtstage im Kopf, auch bei Gewitterstimmung immer ein freundliches Wort für jeden auf den Lippen, in strengen Zeiten nie müde und noch vieles andere mehr, eben dieses frauliche Etwas, dieses Mütterliche."

Auch dem Prokuristen ging ein Licht auf: "Aber meine Herren," sagte er fast ein wenig traurig, "wir können das doch unmöglich im Zeugnis erwähnen — ich bitte Sie, das geht doch nicht."

Und jeder mußte zustimmen. Keiner hatte je ein Zeugnis einer Daktylographin gesehen, in dem geschrieben stand, das Frl. Soundso könne auch gut Tee kochen.

"Irgendwie muß es doch gesagt werden," rief der Buchhalter, "irgendwie mussen wir eben

den Anfang machen."

Sie machten auch den Anfang und legten dem Chef das neue Zeugnis vor, der zögerte erst einen kleinen Augenblick, dann setzte er mit fräftigem Zug seine Unterschrift unter das, was auch ihn betroffen hatte, denn auch er hatte Fräulein Betty ihrer Eigenschaften wegen lieb= gewonnen. Betty erhielt das Zeugnis in verschlossenem Umschlag und öffnete diesen erst zu Hause in Gegenwart ihres Verlobten. Da hieß es: "Wir werden Fräulein Betty nicht nur als tüchtige Mitarbeiterin vermissen, sondern ebensosehr als Kameradin. Ihre freiwillig über= nommenen kleinen Dienste am leiblichen Wohl ihrer Mitarbeiter wie überhaupt in ihrer, der gesamten Arbeit zugute kommenden fraulichen Art hat sie bewiesen, daß sie für ihren neuen Beruf als Hausfrau, zu dem wir ihr von Herzen Blück wünschen, bestens geeignet ist."

Dem Bureaupersonal entging leider der wirkliche Schlußpunkt unter diesem Zeugnis, nämlich der ganz besondere Kuß des künftigen Ehemannes

ins strahlende Gesichtchen Bettys.

Der Meisterschütz.

Erzählung von Ernst Rägeli.

Hellfreischend stob die schwarze Wolke der Bergdohlen auseinander. Der wilden Jagd gleich warfen sich die dunklen Federbälle in die boden lose Tiefe, öffneten die Fittiche, spreizten die Schwänze, glitten — schaukelten — segelten — stiegen wieder empor, ohne Flügelschlag, vom Auswinde getragen.

"Wie die fliegen können!" rief Noldi Zumstein in heller Begeisterung seinem Kameraden zu. "Dem wägsten Akrobaten zu Troß! Und schau nur, immer hat der ganze Schwarm die gleiche Richtung inne. Kaum einer der Bögel gerät außer Kurs. Es ist, als ob alle einem geheimen

Biele folgen würden."

"Ja, unsere Flieger könnten lernen von den Dohlen", ließ sich jetzt aus dem Felskamin nebenher eine tiefe Stimme vernehmen. "Nicht nur punkto Akrobatik. Ich meine, auch was die

Todesstürze anbelangt..."

Noldi kicherte halblaut in sich hinein, indem er vorsichtig eine Felsnase über seinem Kopse mit beiden Händen umklammerte und sich daran in die Höhe zog. Ein Ruck — ein Schwung! aufatmend kauerte er auf dem ellenbreiten Grasband, wo ein halbes Duzend der schönsten Edelweißsterne wie Fünfliber so groß ihm entgegentachten.

"Holi — aho — diah — hou — hoo..." — — "Diah — hou — hoo!" Hallend fuhr das Echo des Jodels den Flühen entlang. Und dort drüben, ganz nahe, tönte die Antwort. Jest griff eine Hand tastend um die Felsenklippe, ein grauer Filz, von dem ein herrliche weißer Buschen grüßte, wuchs aus dem Gestein hervor. "Hoho, Noldi, auch noch am Leben?"

"Und wie! Je länger desto lieber! Und erst heute, wo auch einmal zweierlei Leute auf Plattenalp sind. Aber nun, dünkt mich, sollten wir unser Luegisland verlassen und wieder an den Rückweg denken. Wir haben genug Meien auf dem Hut."

"Eja, wenn du Längiziti hast", warf Peter Imdorf trocken hin. "Das Breneli hat schon lange gewartet in der Hütte drunten. Aber ich muß beim Eid noch schnell meine Edelweißlein